Politische Rundschau.

Zu den Friedensverhandlungen.

*In der kurzen Pause während der Friedensverhandlungen haben die Kabel nach Europa und Japan tüchtig Beschäftigung gehabt. Die amerikanische Presse spricht von einem Schiedsgericht, das Roosevelt anregen wollte. Die Japaner sollen sich dagegen ablehnend verhalten.

*Es gilt als sicher, daß der Präsident Roosevelt sich sowohl nach Petersburg als auch nach Tokio gewandt habe, man möge einen versöhnlichen Geist zeigen und nicht zugeben, daß die Friedenskonferenz ohne Erfolg auseinandergehe. Man glaubt ferner, daß die Abtretung Sachalins zustande kommen werde; anderseits herrscht die Meinung vor, daß, wenn Japan den Anspruch auf eine Kriegsentschädigung nicht fallen läßt, ein Übereinkommen nicht erzielt werden würde. Die Entscheidung liegt also in Tokio.

* * *

Der russisch-japanische Krieg.

*Den Japanern ist es bis jetzt gelungen, vier russische Panzer und zwei Kreuzer zu heben, die der japanischen Flotte eingereiht werden.

* * *

Zu den russischen Wirren.

*Ein Manifest des Zaren verkündet den Erlaß einer Verfassung. Es soll eine Reichsduma zusammentreten, deren Aufgabe es ist, die höheren Regierungsstellen zu beraten. Die Selbstherrlichkeit des Zaren bleibt bestehen. Die Duma soll sich spätestens Mitte kommenden Januars versammeln. Ihr sollen unterbreitet werden:

1) Alle Fragen, die sich auf die Vorlage neuer Gesetze sowie die Abänderung, Erweiterung, zeitweise Aufhebung oder gänzliche Abschaffung von bestehenden Gesetzen beziehen. Ferner die Einsetzung, Einschränkung oder Abschaffung von Behörden mit ihren Budgets.

2) Die Budgets der Ministerien und ihrer Ressorts, das Budget des Kaiserreiches sowie jede Art von Zahlungsanweisungen, die durch ihre Budgets nicht vorgesehen sind.

3) Der Bericht des Kontrollressorts über die Durchführung des Staatsbudgets.

4) Alle Fragen, die Veräußerung eines Teiles der Staatseinkünfte, welcher Art sie auch sein mögen, betreffen.

5) Staatsgüter.

6) Bau von Eisenbahnen durch den Staat.

7) Gründung von Aktiengesellschaften für den Fall, daß die Gründer den Ausschluß irgend eins der zurzeit bestehenden Gesetze verlangen.

8) Fragen, die durch kaiserliche Spezialerlasse der Duma vorgelegt werden.

Die Duma wird 412 Mitglieder zählen, von denen 28 von den Städten gewählt werden.

*Das Manifest hat in Rußland, soweit sich das durch die Preß-Äußerungen beurteilen läßt, trotz der Magerkeit seines Inhalts einen ziemlich günstigen Eindruck gemacht. ‚Nowoje Wremja' schreibt: „Es ist nicht das letzte Wort, was unsre politische Schöpferkraft gesprochen hat. Wichtig, ja ohne Zweifel sehr wichtig ist die heutige Reform, weil sie allen schaffenden Elementen großen, schöpferischen Raum gibt." ‚Ruß' sagt: „Von ungeheurer Wichtigkeit ist die politische Umänderung vom 19. August — ein Blinder vermag es zu sehen! Doch diejenigen, welchen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, haben nicht das Recht zu leugnen, daß zwar der Rubikon überschritten ist, doch ein schweres Stück Arbeit noch bevorsteht."

*Der Generalgouverneur von Moskau untersagte alle weiteren privaten Zusammenkünfte von Semstwovertretern.

*Vom Kriegsgericht in Lodz wurden drei Töchter eines Hausbesitzers wegen Verbreitung von Flugschriften und Mißhandlung einer Militärpatrouille zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilt.

*Gegen eine Dragonerpatrouille wurde in Baryssow bei Wilna von einem Unbekannten eine Bombe geworfen. Ein Soldat wurde getötet, zwei Pferde schwer verwundet. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet.

* * *

Deutschland.

*Wie amtlich bekannt gegeben wird, läßt der Kaiser ersuchen, anläßlich seiner im Winter bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit von der Darbietung irgendwelcher persönlicher Geschenke abzusehen. Dagegen werde es das Kaiserpaar mit Freude und Genugtuung begrüßen, wenn Private, Vereine und sonstige Körperschaften das Familienfest im Kaiserhause als Anlaß benutzen wollen, um Zuwendungen und Stiftungen zu nationalen, wohltätigen und sonstigen gemeinnützigen Zwecken zu machen.

*Der ‚Figaro' wiederholt eine schon früher aufgetauchte Falschmeldung, der zufolge die deutschen Flottenmanöver wegen der Ostseefahrt des englischen Geschwaders verlegt wurden. In Wirklichkeit hat eine derartige Verlegung weder zeitlich noch räumlich stattgefunden.

*Auf Vorstellung der Ansiedlungskommission haben die Oberpräsidenten von Westpreußen und Posen sich damit einverstanden erklärt, daß die als Ansiedler angesetzten russischen Rückwanderer und ihre Söhne im Wege eines von Amts wegen einzuleitenden Reklamationsverfahrens von der aktiven Militärpflicht befreit werden, soweit dies aus Billigkeitsrücksichten oder wirtschaftlichen Gründen geboten ist.

*Der bisherige Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Leutwein ist auf seinen Wunsch abberufen worden. An seine Stelle tritt im Oktober der bisherige deutsche Generalkonsul in Kapstadt v. Lindequist. Die Abberufungspille für General v. Trotha soll mit einer Urlaubsbewilligung überzuckert werden; auch sie wird bald verabfolgt werden.

*Man muß nun leider auch von einem Aufstand in Ostafrika sprechen. Die in der Nähe von Ostafrika auf See befindlichen deutschen Kriegsfahrzeuge haben Befehl erhalten, ihren Kurs nach dem Aufruhrgebiet zu nehmen. Da aber diese Streitkräfte nicht ausreichen dürften, so sollen auf kaiserlichen Befehl 150 Mann vom Seebataillon nach Ostafrika eingeschifft werden. Eine Abteilung des Kreuzers „Bussard" hatte am Freitag bereits ein Gefecht mit den Aufständischen, die zurückgeschlagen wurden und entflohen. Im Bezirk Lieval sollen gleichfalls ein Feldwebel und zwei Ansiedler ermordet worden sein. — Auch die evangelische Mission in Mancromango (Bezirk Dar es Salam) ist bedroht und erbat militärische Hilfe.

Österreich-Ungarn.

*König Eduard von England will auf seiner Rückreise von Marienbad nach Paris kommen und wird eine Unterredung mit Loubet haben.

England.

*Das englische Geschwader unter Admiral Wilson wird Kopenhagen und Stockholm, aber keinen norwegischen Hafen anlaufen.

Italien.

*Der Papst hat alle Nuntien und apostolischen Vertreter nach Rom berufen, um mit ihnen über die schwebenden internationalen politischen Fragen zu beraten.

Spanien.

*Der spanische Kriegsminister wird den Cortes eine Vorlage betr. Festungswerke auf den Balearen-Inseln unterbreiten.

Portugal.

*In Portugal dürften nach der Ansicht der parlamentarischen Kreise bald allgemeine Neuwahlen für die Cortes stattfinden. In anbetracht des Umstandes, daß das Kabinett de Castro in der gegenwärtigen Kammer nicht über eine für alle Wechselfälle hinreichend starke Mehrheit verfügt, wird allgemein vorausgesehen, daß die Kammertagung, deren Eröffnung unmittelbar bevorsteht, nicht von langer Dauer sein und daß die Regierung behufs Klärung der Lage zur Auflösung der Volksvertretung schreiten werde.

Balkanstaaten.

*Aus dem Aufstandsgebiet in Yemen kommen Berichte über neue Erfolge der türkischen Truppen. Marschall Schakir Pascha rieb ungefähr 3000 Aufständische auf und nahm das Fort und die Festung Beit-el-edschahli auf dem steilabfallenden Gamlaneberge ein. Angesichts der durch diese Niederlage hervorgerufenen Bestürzung baten die Einwohner von etwa 20 Dörfern um Gnade.

Von der Handelsmarine.

Interessante Ziffern und Angaben finden sich in dem Berichte des Abgeordneten Pierre Baudin, Generalberichterstatters des Budgetausschusses, über die französische Handelsmarine Er zeigt, wie die deutsche Handelsmarine der englischen immer gefährlicher wird und die französische im eigenen Lande verdrängt. Als besonders frappierend in dieser Hinsicht weist er auf die Tatsache hin, deren bloße Prophezeiung vor 25 Jahren ein Hohngelächter hervorgerufen hätte, daß nämlich Deutschland im Mittelmeer eine größere Handelsmarine hat als Frankreich. Dafür bieten auch die Ziffern des Suezkanals vorzügliche Beweise, denn von den 3761 Dampfern, die den Kanal im Jahre 1903 durchfuhren, führten 2278 die englische, 494 die deutsche und nur 261 die französische Flagge. Nach Abzug der Postschiffe verblieben 2990 englische, 360 deutsche und 136 französische Dampfer nur für den Handel. Dieses Verhältnis zwischen der englischen, deutschen und französischen Handelsmarine findet man auch in den Ausweisen über die Handelsbewegung in den chinesischen Häfen, gegenüber 28 000 000 Tonnen der englischen und 7 800 000 Tonnen der deutschen Schiffe stehen nur 1 178 000 Tonnen der französischen; der Wert der deutschen Ladungen betrug 52 Millionen gegen 37 der französischen. In der Gesamtschiffahrtsbewegung Chinas und Japans, die sich im Jahre 1901 auf 48 000 000 Tonnen belief, stellte sich der Prozentsatz der englischen, deutschen und französischen Flagge auf 54, 16 und 2 Prozent. Der Wert der beförderten Waren betrug für die englische Flagge 51 Prozent, für die deutsche 11,50 Prozent und für die französische 5,40 Prozent. Noch eine Gesamtziffer: Während die Gesamtabschlüsse Deutschlands, in China, Japan und Holländisch-Indien 1904 180 Millionen betrugen, erreichten die Frankreichs kaum 38 Millionen. In Kalkutta liefen 1903 ein und aus: 968 englische, 77 deutsche und nur 24 französische Schiffe. Ähnlich oder noch schlimmer für Frankreich lauten die Ausweise für Bombay, Kurachee, Singapore, Penang usw. In Australien, das für die französischen Erzeugnisse ein so ausgezeichnetes Absatzgebiet ist, steht es mit dem Schiffsverkehr für Frankreich nicht viel besser, was Abg. Baudin damit erklärt, daß man in Frankreich überhaupt nichts tut und es z. B. nicht einmal der Mühe wert gehalten hat, eine Linie aus Nordfrankreich, das die Hauptartikel für Australien liefert, zu schaffen, so daß alle französischen Waren über Antwerpen, Hamburg, Bremen gehen oder mit deutschen Schiffen aus Dünkirchen und Havre befördert werden.

Von Nah und Fern.

Für die notleidenden Überschwemmten des Amtsgerichtsbezirks Bischhausen hat der Kaiser 1000 Mk. gespendet.

Sieben Erdstöße, die von Gewittern begleitet waren, erfolgten, wie der ‚Nat. Ztg.' aus Halle gemeldet wird, in der Nacht zum 19. d. im Frankenwald und Thüringen. Die Dauer der Erdbeben schwankte zwischen 1 Minute 10 Sekunden und 4 Minuten.

Eine ansteckende Augenkrankheit war seit einiger Zeit unter den Insassen des Waisen- und des Krankenhauses in Bocholt ausgebrochen. Eine Regierungskommission, der Prof. Dr. Greef aus Berlin beigegeben war, hat festgestellt, daß es sich um die ägyptische Augenkrankheit, zum Teil in schlimmster Form, handelt.

Ein Dynamitattentat gegen eine Eisenbahnbrücke ist in Oberschlesien versucht worden. Nach dem ‚Mysl. Anz.' wurde bei Wärterbude 50 der Strecke Schoppinitz-Myslowitz von verbrecherischer Hand im Mauerwerk des Brückenpfeilers eine Dynamitpatrone zur Entzündung gebracht, und zwar gerade zu der Zeit, als ein Eisenbahnzug die Stelle passierte. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich, weil die Patrone nicht tief genug in das Mauerwerk eingebohrt war und demgemäß die Wirkung der Sprengladung nicht voll zur Geltung kam. Von den Tätern, die wahrscheinlich in ihrem Treiben gestört wurden, ist bisher nichts ermittelt worden.

Der Verbindungsmann. Ein heiterer Zwischenfall von den letzten Schießübungen des westfälischen Kürassierregiments bei Friedrichsfeld wird in militärischen Kreisen viel belacht. Ein Einjähriger, der als sogenannter „Verbindungsmann" zwischen der Arrieregarde und dem Gros die Verbindung aufrecht zu erhalten hatte, wurde von seinem Oberst ganz jovial angesprochen: „Na, Einjähriger X., sind Sie „Verbindungs"mann?" worauf prompt die Antwort erfolgte: „Nein, Herr Oberst, ich bin Korpsstudent, Borussiae, Bonn."

Die Zigarrenspitze als Schußwaffe. Jüngst sollte auf einem Rheinschiff ein Matrose, der von auswärts aus steckbrieflich verfolgt worden war, verhaftet werden. Ein Schutzmann in Zivil hatte sich auf das Schiff begeben, um die Verhaftung vorzunehmen; kaum war aber der Gesuchte in der Gewalt des Schutzmanns, als zwei andre Matrosen des Schiffes herbeieilten und Miene machten, den Verhafteten zu befreien. Für den Schutzmann wurde die Sache, da er unbewaffnet war, kritisch, aber kurz entschlossen, griff der Schutzmann in seine Brusttasche, zog rasch die in einem blinkenden Neusilberfutteral befindliche Zigarrenspitze hervor und hielt dieselbe mit dem Rufe: „Zurück oder ich schieße!" dem einen Matrosen vor das Gesicht. Erschrocken prallten die Matrosen, welche die Zigarrenspitze für einen Revolver gehalten hatten, zurück, und der Schutzmann konnte dann ohne jede weitere Belästigung den Verhafteten an das Land bringen.

Eine originelle Reklame macht zurzeit eine Medizinal-Drogerie in Wiesbaden. Wie das ‚Wiesbadener Tageblatt' mitteilt, verschaffte sie sich einen Storch aus Ungarn und läßt diesen zur Empfehlung von Kindernährmitteln usw. im Schaufenster herumspazieren. Das Tier fühlt sich in seinem neuen Berufe anscheinend sehr wohl, was bei der Pflege, die ihm zu teil wird, nicht zu verwundern ist.

Tödlicher Bienenstich. Auf einer Ausfahrt wurde, wie aus Taubenheim mitgeteilt wird, der erst 31 Jahre alte Mühlenbesitzer Bruno Weinhold von einer Biene in das linke Ohr gestochen. Weinhold war nach Verlauf von zehn Minuten eine Leiche. Nach Aussage des Arztes war das Bienengift in das Herz gedrungen und hatte einen Herzschlag herbeigeführt.

Mit der Lanze erstochen. Auf einem Gute bei Zabrze im Kreise Schubin gerieten zwei Husaren vom 2. Leib-Regiment, die dort in Quartier lagen, in Streit. Der eine schlug den andern ins Gesicht. Darauf ergriff dieser eine Lanze und durchbohrte seinen Gegner. Der Tod trat sofort ein. Der Getötete ist ein Rekrut, der Mörder steht im zweiten Dienstjahre.

Selbstmord durch Erschießen verübte am Mittwoch in Ols in Schlesien nach 13jähriger Dienstzeit ein Feldwebel des dort garnisonierenden Jägerbataillons.

Ein spanischer Bischof verunglückt. Jean Ossi, Bischof von Malaga, wurde in der ersten Nacht seines Aufenthalts in Gent durch ausströmende Gase vergiftet und am Morgen tot aufgefunden. Die Schuld liegt in eigener Unvorsichtigkeit.

Frauenrache.

28] Roman von William Frank.

(Fortsetzung.)

Betty schwieg wieder und setzte sich neben Edward nieder; er nahm ihre Hand in die seinige und harrte geduldig, bis sich endlich die zarten Lippen öffneten.

Bettys Stimme zitterte; aber es war doch, als belebe sie ein neuer Ton der Hoffnung, obwohl die großen, grauen Augen noch schwermutsvoller als sonst blickten. Sie begann: „Er — Lord Delhan — sprach kein Wort zu mir, bis wir die Felsenhütte erreicht hatten, und dann — o, ein Dämon mußte von ihm Besitz genommen haben — dann stieß er mich auf einen Stuhl und stand über mir mit seinen Augen. Er hatte so merkwürdige Augen, Edward, tief eingesunken in die Höhlen, und doch so hell, so strahlend. Nun sprühten sie auf mich hernieder, als wenn ein flammendes Feuer unter den Augenlidern hervorbräche. — O sie verfolgen mich in meinen Träumen; auch jetzt sehe ich sie vor mir."

Sie hielt inne, wie von Entsetzen gelähmt; aber Edwards weicher, flehender Blick übte doch größere Gewalt als die Angst vor den Augen des Toten. Nach kurzer Pause fuhr sie ruhiger fort:

„Lord Delhan beschuldigte mich, ich habe ihn betrogen, ich sei ein falsches Weib, dem er nie wieder Vertrauen schenken werde. Anfangs versuchte ich, mich zu verteidigen; allein er hörte mich nicht an; er schnitt meine Erklärungen durch ein ihm eigentümliches, kurzes, höhnisches Lachen ab und sprach unaufhörlich auf mich ein mit seiner kalten, schneidenden Stimme, indem er die grausamsten Dinge im ruhigsten Tone hervorbrachte, bis ich ihn zuletzt nicht mehr verstand. Seine Worte betäubten wie wiederholte Hammerschläge meinen Verstand. Ich wußte nicht mehr, was ich hörte.

Diese Wahrnehmung erhöhte seine Wut. Er verlor nun auch seine äußere Ruhe. Er ergriff mich an den Schultern und schüttelte mich so heftig, daß ich einen Schrei ausstieß.

„Sie sind hysterisch, Mylady, übermüdet durch die Strapazen Ihres Liebesabenteuers," so raunte er mir mit beißendem Spott zu. Dabei beugte er seinen Kopf hart zu mir heran und zischte die Worte in mein Ohr, wie um mich gewaltsam aufzuwecken: „Ich werde nach Ihrem Mädchen klingeln, das soll Sie in Ihr Zimmer führen. Dort werden Sie bleiben, verstehen Sie mich?"

Halb bewußtlos entfuhr es mir: „So bin ich eine Gefangene, Lord Delhan?"

„Behüte," antwortete er schnarrend, „wir wollen die Leute nicht durch einen Schlüssel in Aufregung setzen. Sie sind unpäßlich, Mylady. Etwas Brausepulver wird das dem Mädchen klar machen. Verstehen Sie? — Nichts von Gefangenschaft; aber begreifen Sie," — und wieder packte er mich mit rauher Gewalt an der Schulter, — „begreifen Sie, ich werde auf der Hut sein. Also, wenn Sie noch einmal ein Belüsten ankommen sollte nach einem Mondscheinspaziergang mit —"

Diese ungerechte Beschuldigung erweckte mich aus meinem traumhaften Zustand. Ich richtete mich auf und unterbrach den Lord heftig: „Sie sind ungerecht, Lord Delhan, meine Begegnung mit Mr. Somerset war eine zufällige, und wir haben uns für ewig Lebewohl gesagt."

Er lachte grimmig: „Das ist meine Sache, dafür zu sorgen. — Mit euch beiden habe ich eine lange Rechnung abzuschließen, doch nicht heute, nicht heute."

Ich weiß selbst nicht, wie es geschah; aber gerade in diesem Augenblick, wo jeder seiner Blicke von Haß erglühte, jedes seiner Worte wie ein Racheschwur klang, gerade da kam es mir zum ersten Male in den Sinn, daß nicht nur an mir, sondern auch an ihm gesündigt, daß nicht nur ich, sondern auch er betrogen sei. Von diesem Impulse getrieben, faßte ich seine Hand und bat aufrichtig und demütig: „Lord Delhan, vielleicht sind wir beide betrogen. Versuchen Sie mir zu glauben und zu vergeben."

Umsonst; er schleuderte meine Hand von sich; seine Augen glitzerten unheimlich; seine Stimme klang mir wie das Zischen einer Schlange an das Ohr: „Nimmermehr, nimmermehr Verräterin, und willst du wissen, wie ich dem Weibe vergelte, das es wagt, mir die Treue zu brechen, so frage Lady Olivia Blake."

Das sind die letzten Worte, die er zu mir gesprochen hat."

Betty schwieg, schwer atmend. Edward unterbrach nicht das Schweigen. Nach einiger Zeit jedoch begann sie ohne Aufforderung von neuem:

„Die Stunden dünkten mich lang, unendlich lang, Edward; dennoch muß ich sie in einem schlummerartigen Zustande verbracht haben. — Nachdem mein Mädchen mir nach dem Befehl des Lords ein Brausepulver gereicht hatte, ließ ich sie, und setzte mich an das Fenster meines Zimmers, grübelnd über das Elend, welches die Zukunft mir bringen werde, bis ich in einen schweren, unerquicklichen Schlummer fiel, der mir das Bewußtsein der Gegenwart nahm, ohne mich über das Gefühl des Elends und der Furcht zu erheben. — Und während ich so schlief — denn es muß im Schlaf gewesen sein — träumte ich einen sonderbar lebhaften, schrecklichen Traum, aus welchem ich mit an Händen und Füßen zitternd, kalten Angstschweiß auf der Stirn, erwachte. Ich sah im Traume einen Schatten sich dem Fenster gegenüber nahen, wo Lord Delhan an seinem Schreibtisch saß. Ich sah, dieser Schatten wollte ihm ein Leid zufügen; ich erkannte deutlich eine hohe Frauengestalt im Mondenschein. Das Gesicht war verschleiert, aber ich sah einen Blick aus zwei kohlschwarzen Augen auf, und die kleine Hand hielt einen schmalen Gegenstand, dessen Glitzern mein Blut gerinnen machte. Ich versuchte zu schreien; ich versuchte aufzustehen, um den Mann zu warnen, welcher sein Haupt nicht von der Arbeit auf dem Schreibtisch wandte; allein ein furchtbarer Bann hielt meine Glieder gefangen; ich vermochte nicht mich zu bewegen, noch einen Laut von mir zu geben, obwohl ich sah, wie der Schatten ihm näher und näher schlich. Ich hörte einen kurzen Schrei, ein grausames, helles Lachen